

Ausstellungen = Expositions ; Auktionen = Ventes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **44 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungen - Expositions Auktionen - Ventes

Schweiz

BERN, *Gewerbemuseum*. *Ausstellung «Kartenreproduktion in der Schweiz von der Renaissance bis zur Gegenwart»*. Vom 25. April bis 2. Juni fand im Gewerbemuseum Bern die Ausstellung «Kartenreproduktion in der Schweiz von der Renaissance bis zur Gegenwart» statt. Die Anregung stammte von Herrn A. Cavelti, Zürcher Papierfabrik an der Sihl. In seinem Vortrag zur Eröffnung der Schau zeigte Herr Prof. Dr. G. Grosjean, Bern, daß der Stand der kartographischen Darstellung unseres Landes im Verlaufe der letzten 500 Jahre die geistes- und kulturgeschichtlichen Verhältnisse der damaligen Zeit widerspiegelt. Wichtige politische und kulturelle Zeitabschnitte, wie z. B. die Schaffung des Schweizerischen Bundesstaates oder die Erforschung der Alpen, gaben den Anstoß zu vermehrter kartographischer Tätigkeit. Die reichhaltige Ausstellung zeigte Beispiele aus der Geschichte der Kartographie von der Ulmer Ptolemäus-Ausgabe von 1482 über die Karten von Tschudi, Schoepf, Gyger, Scheuchzer, Meyer/Weiß u. a., die Dufour- und Siegfriedkarte bis zur Landeskarte und dem Atlas der Schweiz. Jede Karte war begleitet von kurzen Hinweisen auf kartographische Besonderheiten, z. T. auch auf «Quellen». Dem Leitgedanken der Ausstellung entsprechend lag das Schwergewicht der Karten-Auswahl in der Darstellung der kartographischen Wiedergabetechniken. Anschließend an den Vortrag von Herrn Prof. Grosjean vermittelte Herr Direktor W. Merkli, Präsident des Schweizerischen Gutenbergmuseums, bei seiner Führung durch die Schau einen Überblick über die Entwicklung auf dem Gebiete der graphischen Verfahren. Holzstöcke, Kupferplatten, Lithographiesteine, graphierte Glasplatten, begleitet von den entsprechenden Karten, sowie eine in die einzelnen Farbkomponenten zerlegte lithographierte Karte veranschaulichten seine Ausführungen. Zum Anlaß der Ausstellung erschien das Heft 2/3 des «Schweizerischen Gutenbergmuseums» als reichbebilderte Sondernummer: Kartenreproduktion in der Schweiz. Tk.

— *Historisches Museum, Handschriftenschätze aus der Berner Bürgerbibliothek*. Im Zusammenhang mit den in der Schweiz durchgeführten Museumswochen hat die «Bürgerbibliothek Bern», die Bongars Bücherei hortet, im Historischen Museum eine Sonderschau eingerichtet, in der sie eine Auswahl aus der genannten Sammlung in Schaukästen vorlegt. Die ersten der ausgestellten Handschriften sind noch stark der karolingischen Überlieferung verpflichtet. So die Verse des Hrabanus Maurus zum Lobe des Kreuzes, eine Schrift, in der die Buchstaben in spielerischer Weise so angeordnet und mit farbigem Zierwerk durchsetzt sind, daß auf zahlreichen Tafeln immer wieder das Bild des Kreuzes entsteht. Die gleichen Stilmerkmale weist des Aratus Lehrgedicht über die Sternbilder auf, ein Buch, das Germanicus übersetzt hat und das uns in einer Handschrift aus St. Bertin vorliegt.

Es folgen romanische Handschriften mit farben- und formkräftigen Tier- und Pflanzenmotiven sowie mit fein ausgeführten Zierbuchstaben. Wir denken an die mit schmückendem Rankenwerk und typisch sanktgallischen Merkmalen ausgestattete Lebensbeschreibung des heiligen Gallus von Walafrid Strabo. Eine mittelrheinische Benediktiner Mönchsregel zeigt, wie deutsche Formen in den romani-

schen Stil einfließen und das gleiche gilt für eine lothringische Handschrift über das Leben der Heiligen Väter. Auf einer aus der Normandie stammenden Justinus-Handschrift heben sich romanische Tierformen aus der Zeichnung heraus, in Schriftstücken des Prudentius und Paulus begegnen wir Initialen mit Bildern der Verfasser; es sind dies Beispiele zur Überleitung zur bewußt durchgebildeten Buchillustration. Diese tritt uns in einer Handschrift der Dialoge Gregors des Großen entgegen: auf einer in kräftigen Farben gehaltenen ganzseitigen Tafel befindet sich der Papst im Gespräch mit «Petrus Scriptor». Ein Engel mit Schriftrolle und Reichsfahne schwebt über der Gruppe. In den Taten des Heiligen Leo weiht der Papst auf einem Bilde die neuerbaute Klosterkirche St. Arnulph zu Metz ein. Ein Sammelband mit Predigten und Abhandlungen Bernhards von Clairvaux leitet zu gotischen Formen über. Weltliche Themen berührt die aus Bologna oder Paris stammende Juristenhandschrift der Justinianischen Pandekten. Die Schriftzüge weisen nach Italien, die feingezeichneten Miniaturen verraten die französische Schule. Die in der Ile de France beheimatete Liederhandschrift des Guillaume de Machaut, des «letzten Troubadours», enthält Musiknoten. Die Reiseberichte des Marco Polo und Jean de Mandeville liegen in einer mit reicher spätgotischer Dornblatt-Ornamentik ausgekleideten Handschrift; gotische Randleisten und ein lebendiger Bilderschmuck zeigt der «Ovide Moralisé», eine christlich-allegorische Ausdeutung der Metamorphosen. (Emmenthaler Blatt, 7. 5. 1968)

WINTERTHUR, *Gewerbemuseum. Ausstellung «Das schöne Buch im 20. Jahrhundert»*. Aus den meist verschlossenen Regalen privater Sammler und öffentlicher Institute der ganzen Schweiz hat das Gewerbemuseum Winterthur über 500 Bücher aus 10 europäischen Ländern und 8 Jahrzehnten zu einer Sonderausstellung zusammengetragen, die dem Besucher bis 30. Juni einen Überblick über die Entwicklung des «Schönen Buches im 20. Jahrhundert» ermöglicht.

Beginnend beim englischen und deutschen Jugendstil, mit dem deutschen Expressionismus, der Bauhaus-Bewegung und ihren Folgen, den französischen «livres de peintres» als weiteren Schwerpunkten, zeichnet sie den Weg verantwortungsvoller und sensibler Buchgestaltung (Typographie, Illustration, Einband) von der Jahrhundertwende zum heutigen Zustand nach. Kleinere Ausstellungsgruppen sind den Schweizer Illustratoren, den Anfängen des Photobuches, Erstausgaben deutscher Dichter, Texten, die von ihren Verfassern illustriert wurden, gewidmet. Die Einbandkunst wird in einigen besonders attraktiven Vitrinen vorgeführt. Am Schluß geben die Serien der prämierten «Schönsten Bücher des Jahres 1966» aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz den Blick auf den heutigen Markt frei und ermöglichen auch hier internationale Vergleiche. (Bieler Tagblatt, 22. 5. 1968)

Umschau - Tour d'horizon

Schweiz

L'aide aux universités ne doit pas oublier les bibliothèques. Les bibliothèques universitaires centrales devraient toucher 4 à 5 pour cent des crédits que la Confédération verse à l'Alma Mater, dont elles dépendent ou avec laquelle elles collaborent.